

Absentismus und Präsentismus

Einleitung

Absentismus und Präsentismus sind zwei Phänomene, die eine krankheitsbedingte Beeinträchtigung der Arbeit darstellen (Kramer, Oster & Fiedler, 2013). Mit Absentismus wird die krankheitsbedingte Abwesenheit vom Arbeitsplatz bezeichnet. Präsentismus hingegen beschreibt das Verhalten, trotz Gesundheitsproblemen bei der Arbeit zu erscheinen, aber nicht entsprechend einsatzfähig zu sein (Badura, Ducki, Schröder, Klose & Meyer, 2015; Schmidt & Schröder, 2010; Steinke & Badura, 2011). Bisher durchgeführte Studien belegen langfristige negative Folgen von Präsentismus und Absentismus auf die Gesundheit und auch eine deutlich geminderte Produktivität (Kramer et al., 2013; Steinke & Badura, 2011), da aufgrund des eingeschränkten Gesundheitszustands die normale Arbeitsproduktivität nur vermindert abgerufen werden kann.

Da Arbeitsbelastung und Zeitaufwand im Studium denen des Arbeitslebens ähneln (Ramm, Multrus & Bargel, 2011), erscheint eine Übertragung dieses Konstrukts von der Arbeitswelt auf den Studienkontext naheliegend. Erste Ergebnisse weisen darauf hin, dass Präsentismus auch im Studienkontext vorkommt (Matsushita et al., 2011). Im Unterschied zu konventionellen Formen der Arbeit setzt sich ein Studium aus der Teilnahme an Veranstaltungen in der Hochschule und Selbstlernzeiten zusammen, die in den meisten Fällen zu Hause oder in Arbeitsgruppen außerhalb der Hochschule verbracht werden. Als Präsentismus im Studium wird daher das Verhalten beschrieben, trotz Krankheit bzw. gesundheitlicher Beschwerden für das Studium zu arbeiten, obwohl es sinnvoller gewesen wäre, dies nicht zu tun. Unter Absentismus hingegen werden die krankheitsbedingten Fehltag im Semester gefasst.

Methode

In der 2016 an der Freien Universität Berlin durchgeführten Befragung wurde Präsentismus mit folgendem Einzelitem gemessen, welches aus Erwerbstätigenbefragungen übernommen und angepasst wurde: „An wie vielen Tagen hast du in diesem Semester für das Studium gearbeitet (in der Hochschule, zu Hause, im Praktikum), obwohl du dich so krank gefühlt hast, dass es vernünftig gewesen wäre, dies nicht zu tun?“ Die Anzahl der Tage konnte in einem Freitextfeld vermerkt werden. Sobald die Studierenden einen Tag innerhalb des laufenden Semesters angaben, wurde dies als Präsentismus gewertet.

Die Präsentismusdimension Ablenkung wurde über eine Subskala der *Stanford Presenteeism Scale* erhoben (Koopmann et al., 2002), die die Ablenkung von der Arbeit durch gesundheitliche Beschwerden erfasst. Diese Skala wurde übersetzt und auf den Studienkontext angepasst. Ein Beispiel-Item der Skala lautet: „Die Fertigstellung bestimmter Arbeiten erschien mir wegen akuter gesundheitlicher Probleme aussichtslos.“ Die Studierenden sollten auf einer Skala von „trifft überhaupt nicht zu“ (1) bis „trifft voll und ganz zu“ (5) ihre Zustimmung zu dieser und ähnlichen Aussagen angeben.



Das Item zur Erfragung von Absentismus lautete: „Wie viele Tage hast du in diesem Semester aus gesundheitlichen Gründen gefehlt?“ Auch hier konnte die Anzahl der Tage in ein Textfeld eingetragen werden.

Kernaussagen

- Fast zwei Drittel der Studierenden arbeiteten in den acht Wochen vor der Befragung an mindestens einem Tag für das Studium, obwohl es aus gesundheitlichen Gründen vernünftiger gewesen wäre, dies nicht zu tun (durchschnittlich 5,6 Tage).
- Sowohl zwischen Studierenden der unterschiedlichen Fachbereiche als auch zwischen den Geschlechtern variiert die Anzahl an Tagen, an denen die Studierenden trotz gesundheitlicher Beschwerden für das Studium arbeiteten.
- Die Studierenden der Freien Universität Berlin fühlten sich eher selten durch gesundheitliche Beschwerden von der Arbeit im Studium abgelenkt.
- Im Mittel zeigen sich bei der Ablenkung im Studium durch gesundheitliche Beschwerden weder Unterschiede zwischen den Geschlechtern noch zwischen den Studierenden der verschiedenen Fachbereiche.
- Die durchschnittliche Anzahl krankheitsbedingter Fehltage lag bei 4,6 Tagen in den acht Wochen vor der Befragung. Dabei gab es keinen bedeutsamen Unterschied zwischen den Geschlechtern, jedoch zwischen den Fachbereichen.

Einordnung

Fast zwei Drittel der Studierenden an der Freien Universität Berlin berichteten, in den zwei Monaten vor der Befragung an mindestens einem Tag für das Studium gearbeitet zu haben, obwohl es sinnvoller gewesen wäre, dies nicht zu tun (62,1%). Bei Frauen war die Präsentismus-Prävalenz signifikant höher als bei Männern (♀:66,5%; ♂:52,2%).

Der Durchschnitt der „Präsentismus-Tage“ in den acht Wochen vor der Befragung lag bei 5,6 Tagen. Frauen gaben häufiger als ihre männlichen Kommilitonen an, trotz gesundheitlicher Beeinträchtigungen für das Studium gearbeitet zu haben (♀:M=6,0; ♂:M=4,5). Auch zwischen Studierenden der verschiedenen Fachbereiche variiert die Anzahl der Tage, an denen die Studierenden trotz gesundheitlicher Beeinträchtigung für ihr Studium gearbeitet haben: Im Fachbereich Veterinärmedizin war die durchschnittliche Zahl von Studientagen mit gesundheitlichen Beschwerden am höchsten (7,0 Tage), im Fachbereich Geowissenschaften am niedrigsten (3,4 Tage).

Die 2016 befragten Studierenden der Freien Universität Berlin fühlten sich insgesamt selten durch gesundheitliche Probleme vom Studium abgelenkt (Subdimension von Präsentismus), der Durchschnitt lag bei M=2,1 Tagen. Dabei gibt es einen signifikanten Unterschied zwischen den Geschlechtern: Männer fühlten sich durch gesundheitliche Beschwerden im Mittel seltener von Studium abgelenkt als Frauen (♀:M_{-2,2}; ♂:M_{-1,8}).

Fast zwei Drittel der befragten Studierenden (64,1%) berichteten, in den acht Wochen vor der Befragung mindestens einen Tag aus gesundheitlichen Gründen gefehlt zu haben. Studentinnen (M=4,7 Tage/Semester) fehlten etwas häufiger als Studenten (M=4,2 Tage/Semester), dieser Unterschied war jedoch nicht signifikant. Die Studierenden des Fachbereichs Rechtswissenschaften fehlten durchschnittlich am häufigsten (M=6,9 Tage/Semester), während die Studierenden der Nordamerikastudien durchschnittlich am seltensten fehlten (M=2,6 Tage/Semester).

Im Vergleich zur Erhebung aus dem Jahr 2014 fühlten sich vor allem die 2016 befragten Männer signifikant seltener durch gesundheitliche Probleme vom Studium abgelenkt (2014: ♀:M=2,2; ♂:M=2,5; 2016: ♀:M=2,2; ♂:M=1,8).

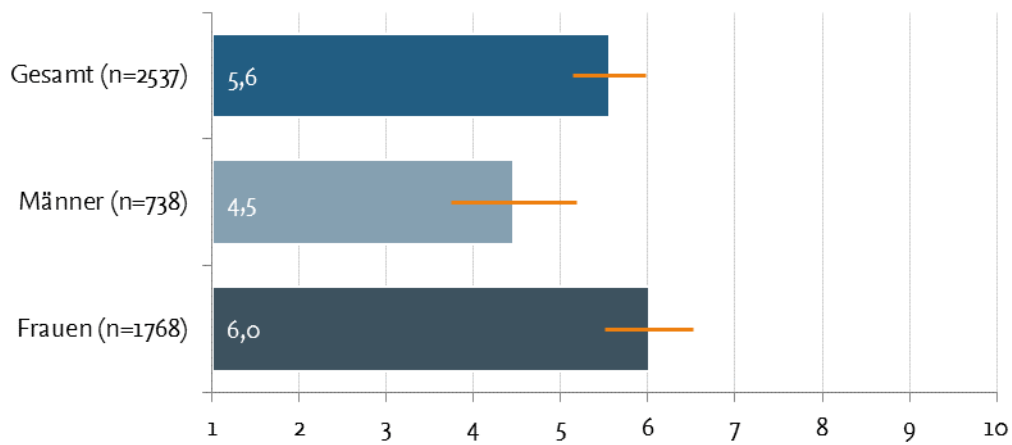
Die Anzahl krankheitsbedingter Fehltag im Semester der Befragung hat sich – insbesondere bei Frauen – von 2012 zu 2014 substantiell erhöht. Seitdem sind die krankheitsbedingten Fehltag im Wesentlichen stabil.

Literatur

- Badura, B., Ducki, A., Schröder, H., Klose, J. & Meyer, M. (Hrsg.) (2015). *Fehlzeiten-Report 2015. Neue Wege für mehr Gesundheit – Qualitätsstandards für ein zielgruppenspezifisches Gesundheitsmanagement* (Fehlzeiten-Report, Bd. 2015). Berlin: Springer.
- Koopmann, C., Pelletier, K. R., Murray, J. F., Sharda, C. E., Berger, M. L., Turoin, R. S. et al. (2002). Stanford Presenteeism Scale. Health status and employee productivity. *Journal of occupational and environmental medicine*, 44 (1), 14–20.
- Kramer, I., Oster, S. & Fiedler, M. (2013). Präsentismus. Verlust von Gesundheit und Produktivität. *iga.Fakten* (6). Zugriff am 09.11.2015. Verfügbar unter http://www.iga-info.de/fileadmin/redakteur/Veroeffentlichungen/iga_Fakten/Dokumente/Publikationen/iga-Fakten_6_Praesentismus_2.pdf
- Matsushita, M., Adachi, H., Arakida, M., Namura, I., Takahashi, Y., Miyata, M. et al. (2011). Presenteeism in college students: reliability and validity of the Presenteeism Scale for Students. *Quality of life research: an international journal of quality of life aspects of treatment, care and rehabilitation*, 20 (3), 439–446.
- Ramm, M., Multrus, F. & Bargel, T. (2011). *Studiensituation und studentische Orientierungen. 11. Studentensurvey an Universitäten und Fachhochschulen*. Bonn: Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) (Hrsg.). Zugriff am 02.06.2015. Verfügbar unter http://bmbf.de/pub/studiensituation_studentetische_orientierung_elf_lang.pdf
- Schmidt, J. & Schröder, H. (2010). Präsentismus – Krank zur Arbeit aus Angst vor Arbeitsplatzverlust. In B. Badura, H. Schröder, J. Klose & K. Macco (Hrsg.), *Fehlzeiten-Report 2009. Arbeit und Psyche: Belastungen reduzieren – Wohlbefinden fördern*, 93–100. Berlin: Springer.
- Steinke, M. & Badura, B. (2011). *Präsentismus. Ein Review zum Stand der Forschung*. Dortmund: Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin.

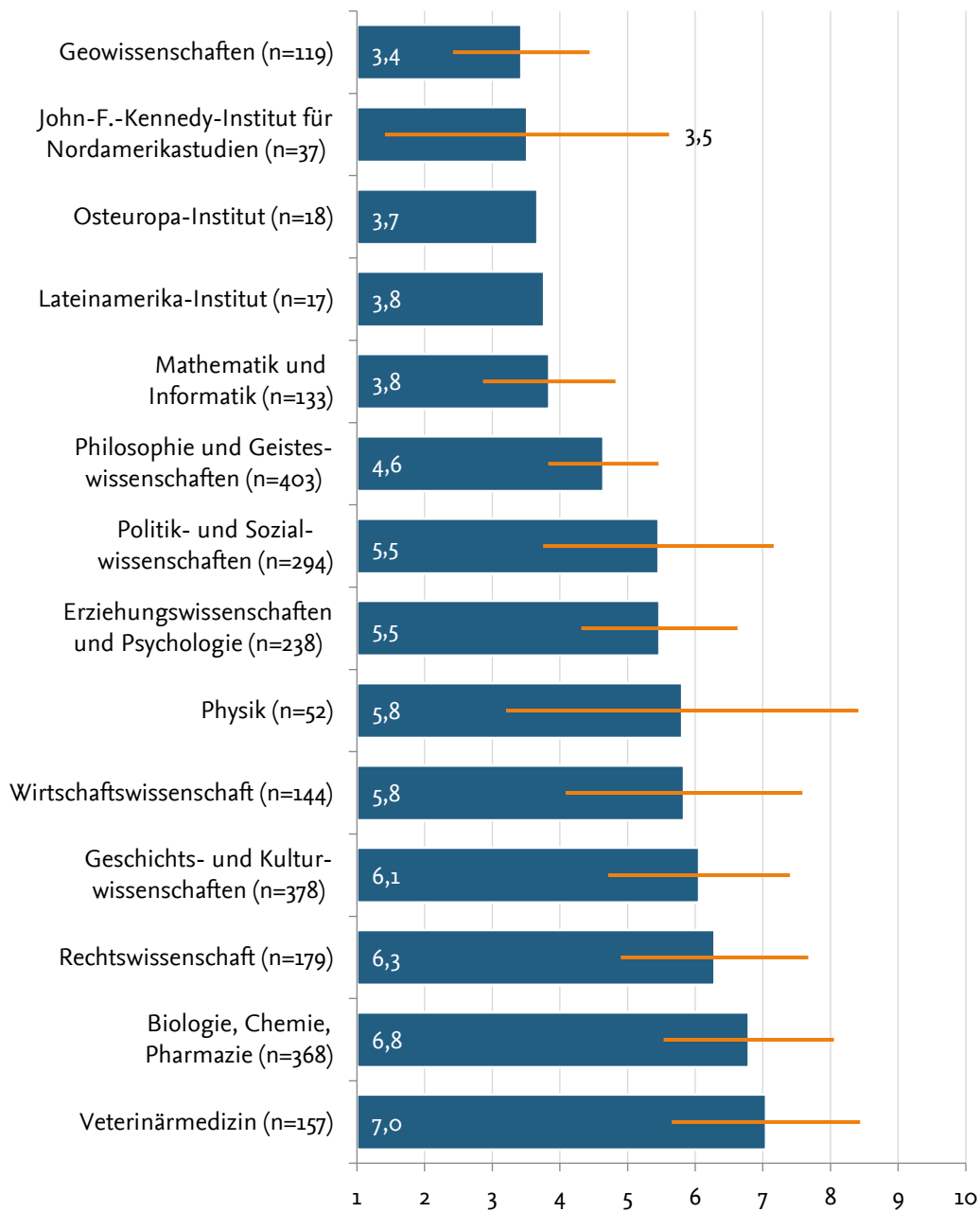


Grafische Ergebnisdarstellung



Anmerkung: Anzahl an Studientagen trotz gesundheitlicher Beschwerden in den zwei Monaten vor der Befragung; Mittelwerte in blauen Balken; 95%-Konfidenzintervalle der Mittelwerte in orangefarbenen Linien.

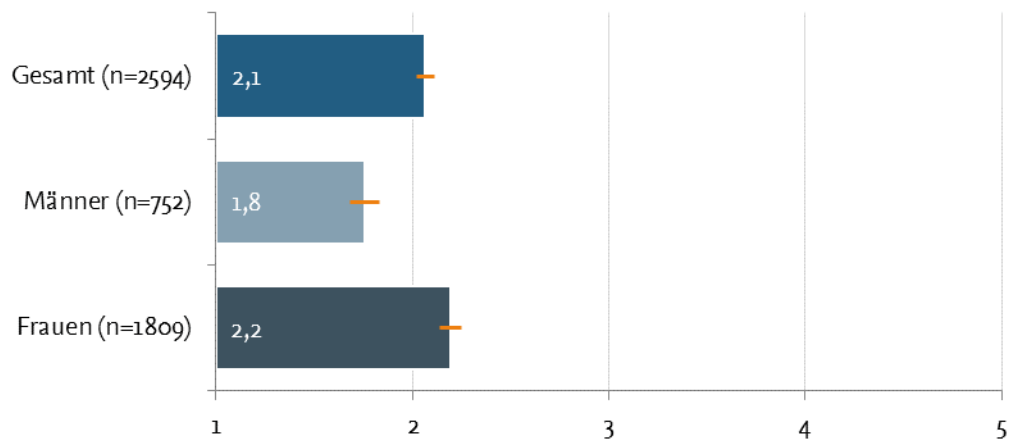
Abbildung 1: Anwesenheitstage trotz gesundheitlicher Beschwerden bei den 2016 befragten Studierenden der Freien Universität Berlin, differenziert nach Geschlecht.



Anmerkung: Anzahl an Studientagen trotz gesundheitlicher Beschwerden in den zwei Monaten vor der Befragung; Mittelwerte in blauen Balken, 95%-Konfidenzintervalle der Mittelwerte in orangefarbenen Linien.

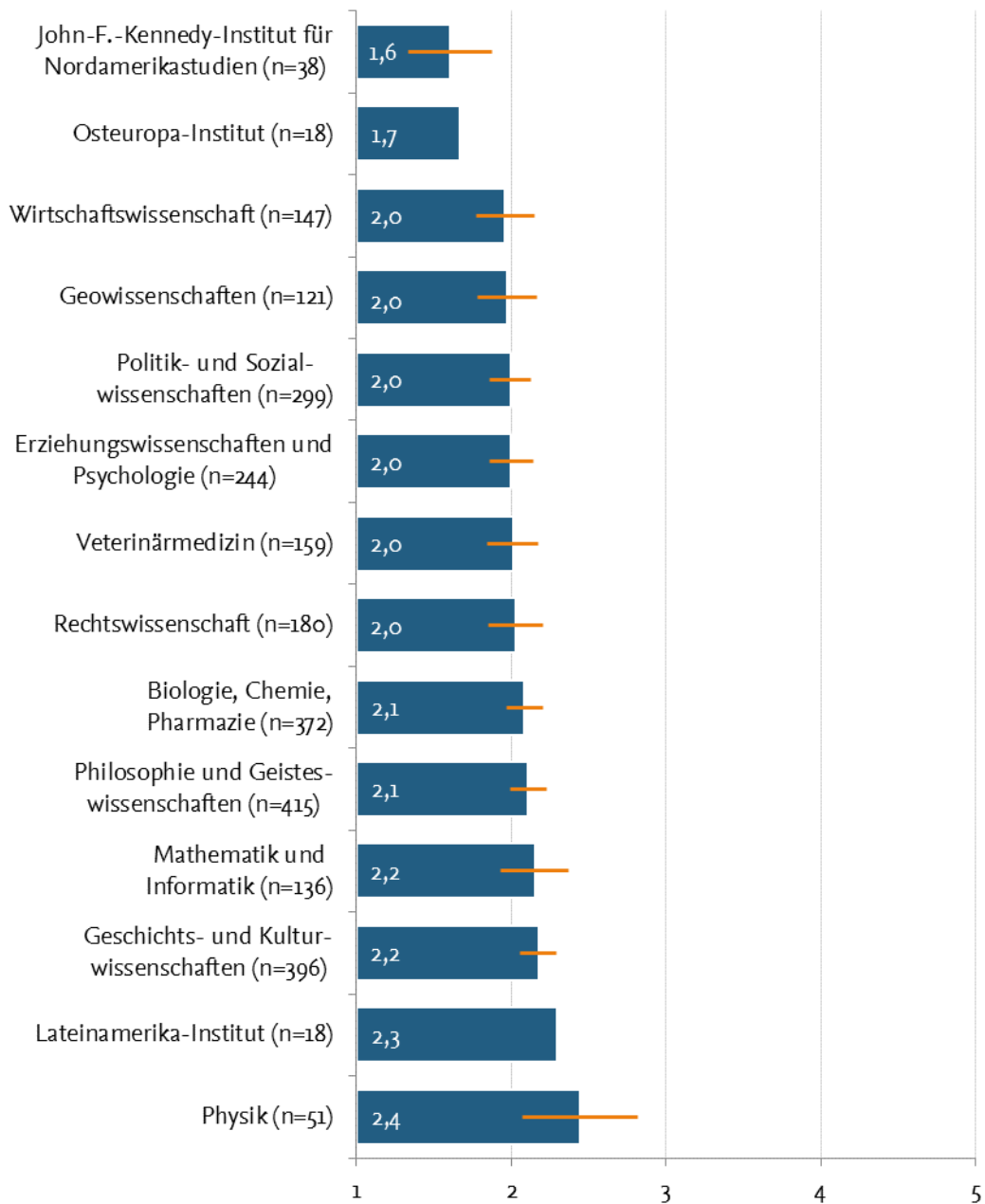
Abbildung 2: Anwesenheitstage trotz gesundheitlicher Beschwerden bei den 2016 befragten Studierenden der Freien Universität Berlin, differenziert nach Fachbereichen.





Anmerkung: Anzahl der Tage, an denen sich die Befragten in den zwei Monaten vor der Befragung durch gesundheitliche Beschwerden vom Studium abgelenkt fühlten; Mittelwerte in blauen Balken; 95%-Konfidenzintervalle der Mittelwerte in orangefarbenen Linien.

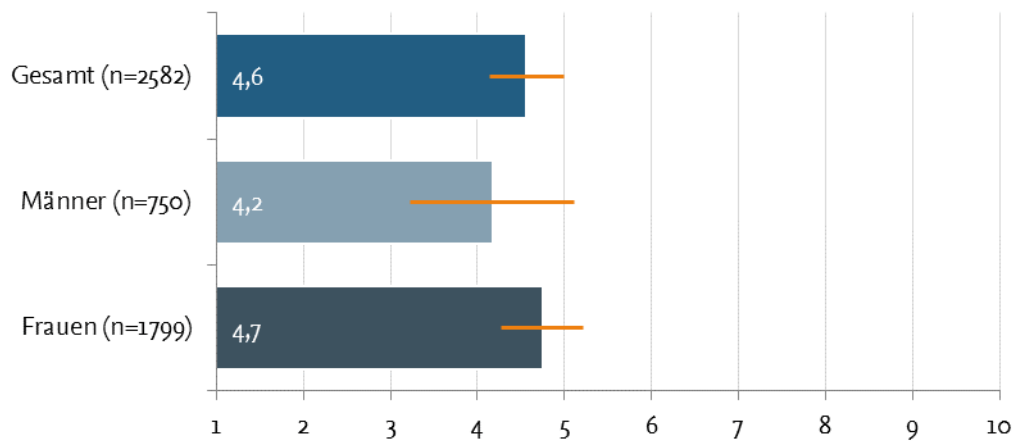
Abbildung 3: Präsentismus-Dimension Ablenkung bei den 2016 befragten Studierenden der Freien Universität Berlin, differenziert nach Geschlecht.



Anmerkung: Anzahl der Tage, an denen sich die Befragten in den zwei Monaten vor der Befragung durch gesundheitliche Beschwerden vom Studium abgelenkt fühlten; Mittelwerte in blauen Balken, 95%-Konfidenzintervalle der Mittelwerte in orangefarbenen Linien.

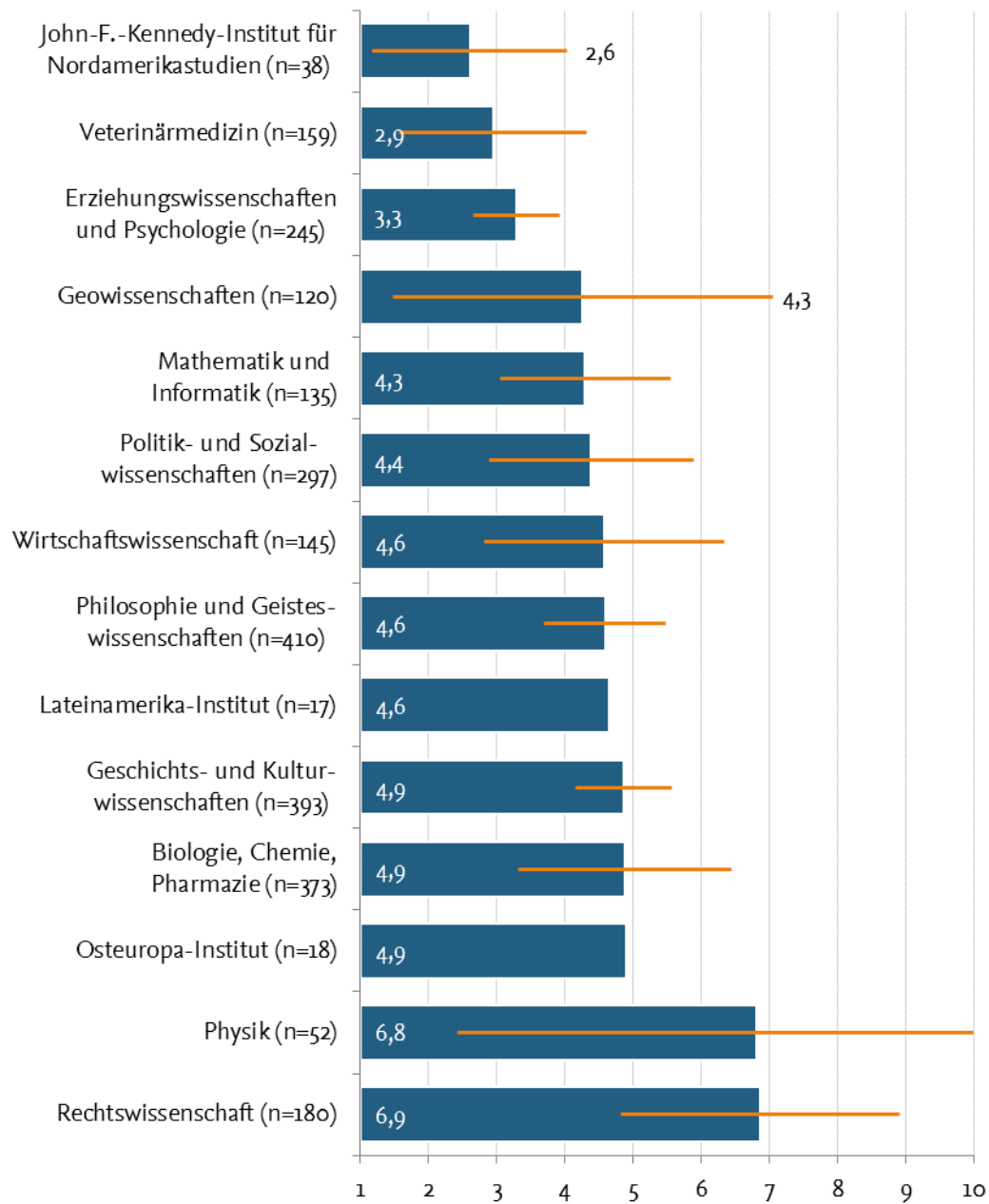
Abbildung 4: Präsentismus-Dimension Ablenkung bei den 2016 befragten Studierenden der Freien Universität Berlin, differenziert nach Fachbereichen.





Anmerkung: Durchschnittliche Anzahl an krankheitsbedingten Fehltagen in den zwei Monaten vor der Befragung; Mittelwerte in blauen Balken, 95%-Konfidenzintervalle der Mittelwerte in orangefarbenen Linien.

Abbildung 5: Krankheitsbedingte Abwesenheitstage bei den 2016 befragten Studierenden der Freien Universität Berlin, differenziert nach Geschlecht.



Anmerkung: Durchschnittliche Anzahl an krankheitsbedingten Fehltagen; Mittelwerte in blauen Balken; 95%-Konfidenzintervalle der Mittelwerte in orangefarbenen Linien.

Abbildung 6: Krankheitsbedingte Abwesenheitstage bei den 2016 befragten Studierenden der Freien Universität Berlin, differenziert nach Fachbereichen.



Tabelle 1: Zeitliche Entwicklung der Mittelwerte für die Dimension „Ablenkung vom Studium durch gesundheitliche Beschwerden“ im Befragungssemester bei Studierenden der Freien Universität Berlin.

| | UHR FU 2012 Mittelwerte (95%-KI) | UHR FU 2014 Mittelwerte (95%-KI) | UHR FU 2016 Mittelwerte (95%-KI) |
|-----------------------|--|--|--|
| Gesamt | n=831 | n=2373 | n=2594 |
| Ablenkung vom Studium | 2,2 (2,1 - 2,2) | 2,4 (2,4 - 2,5) | 2,1 (2,0 - 2,1) |
| Männer | n=284 | n=738 | n=752 |
| Ablenkung vom Studium | 2,1 (2,0 - 2,3) | 2,2 (2,1 - 2,3) | 1,8 (1,7 - 1,8) |
| Frauen | n=547 | n=1635 | n=1809 |
| Ablenkung vom Studium | 2,2 (2,1 - 2,3) | 2,5 (2,5 - 2,6) | 2,2 (2,1 - 2,2) |

Tabelle 2: Zeitliche Entwicklung der Mittelwerte der krankheitsbedingten Abwesenheitstage im Befragungssemester bei Studierenden der Freien Universität Berlin.

| | UHR FU 2012 Mittelwerte (95%-KI) | UHR FU 2014 Mittelwerte (95%-KI) | UHR FU 2016 Mittelwerte (95%-KI) |
|-----------------------------|--|--|--|
| Gesamt | n=823 | n=2913 | n=2582 |
| Krankheitsbedingte Fehltage | 3,5 (3,1 - 3,8) | 4,8 (4,4 - 5,3) | 4,6 (4,1 - 5,0) |
| Männer | n=281 | n=908 | n=750 |
| Krankheitsbedingte Fehltage | 3,2 (2,6 - 3,7) | 4,5 (3,5 - 5,6) | 4,2 (3,2 - 5,1) |
| Frauen | n=542 | n=2005 | n=1799 |
| Krankheitsbedingte Fehltage | 3,6 (3,2 - 4,0) | 4,9 (4,5 - 5,4) | 4,7 (4,3 - 5,2) |